

**Redaktion**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditer  
1 Mt. 5 Pf.

**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Nessamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**N 11.**

Hirschberg, Sonntag, den 13. Januar 1889.

**10. Jahrg.****Wahlprüfungen.**

Am Donnerstag und Freitag beschäftigte sich der Reichstag mit einer Reihe von Wahlprüfungen. (Über die Resultate derselben referiren wir kurz unter der Rubrik "Reichstag".)

Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Freisinnigen und die Socialdemokraten sich gute Tage gemacht; sie übten sich in den breitesten Tiraden über die Wahlbeeinflussungen seitens der bösen Landräthe und anderer königstreuer Elemente, ja sogar die Kriegervereine wurden als höchst staatsgefährlich für die "Wahlfreiheit" (natürlich im freisinnigen Sinne) erklärt. Wir wissen ja längst, als was die moralische Entrüstung zu nehmen ist, wenn es gilt, der Regierung oder dem deutschen Beamtenhum einen Seitenhieb zu versetzen; es wird auch Niemandem einfallen, all die freisinnigen und socialdemokratischen Aussäße ernst zu nehmen; und in der That waren die Erwiderungen seitens der regierungsfreundlichen Redner so gemäßigt und so objektiv, daß sie deutlich zeigten, wie wenig man sich mit der Opposition zu befassen geneigt ist.

Wir möchten aber doch daran erinnern, daß gerade die Fortschrittspartei es war, welche den Wahlen allen idealen Gehalt verlieh; sie war es, die die Wahlen zu einer gewöhnlichen Mache herabwürdigte; sie war es, die die Unwissenheit der Wähler schnöde auszubauen lehrte und dies Geschäft heute noch mit einem Eiser besorgt, der einer besseren Sache würdig wäre; sie war es, die die Verunglimpfung, die Vergewaltigung aller anders Denkenden zum Prinzip erhob; sie war es, die weder den Mammon sparte, noch falsche Vorstiegungen scheute, nur um ihre Zwecke, nämlich die Wahlsiege, zu erheben. Die freisinnige Partei in erster Linie ist die Lehrmeisterin in der Behandlung der Wahlen und sie darf sich nicht beklagen, wenn man ihren Systemen eine Gegengewalt entgegensezte und wenn man nicht mehrlos bei Seite stehen blieb, um die Vergewaltigung über sich ergehen zu lassen.

Es ist wahr: auch die reichstreuen Elemente haben die Wahlagitation, und freuen sich, wenn sie den Gegnern einen Wahlkreis abgenommen haben. Aber sie erfüllen eine Pflicht, die sie dem Vaterlande und sich selbst schulden; sie sind zur Agitation gezwungen und dürfen es nicht unterlassen, Schritt für Schritt den Gegnern zu folgen, um sie zu widerlegen, um die Wähler aufzuläuren und sie zu bestimmen, ihre Stimme Jenen zu geben, die treu zu Kaiser und Reich stehen und die nationale Ehre hochhalten wollen. Da mag es denn wohl auch vorkommen, daß im Eiser ein Nebriges geschieht; aber diesem Fehler folgt dann sofort die Strafe, indem die Opposition keinen Augenblick säumt, den Wahlprotest einzureichen, wenn nur der geringste Anhalt zu diesem Vorgehen sich ergibt. Dann beschäftigt sich eine Wahlprüfungscommission und schließlich das Haus mit der Sache, und den verschiedenen Parteien ist Gelegenheit gegeben, ihre Freunde zu vertheidigen.

Wenn aber, wie in den letzten zwei Tagen, die Freisinnigen und die Socialdemokraten den Mund so voll nehmen und über Beeinflussung der Wahlen seitens der Regierung sich beklagen, wenn ihnen keine Anklage zu schwer, kein Argument zu geringfügig ist, dann muß man sich doch fragen, ob diese entrüsteten Herren wirklich solche Ausbunde von parlamentarischer Tugend sind, — und wenn man näher zuseht, so entdeckt man, daß sie ihre Sache nur der bis ins Einzelne gehenden Wahlmache und einem Agitationssystem verdanken, das nichts weniger als platonisch ist. Gar Mancher dieser

Wahlprotestler wäre längst von der parlamentarischen Bildfläche verschwunden, wenn er nicht durch jene Wahlmittel gehalten würde, die er angeblich so sehr verabscheut.

Wir wollen einer unehrlichen Wahlpolitik nicht das Wort reden, auch wenn sie im nationalen Sinne geübt würde; wir wollen nur constatiren, daß die Agitation eine Nothwendigkeit ist, und daß, wenn sie im nationalen Geiste geübt wird, dies kein Verbrechen sein kann. Erwähnen wollen wir noch, daß die Freisinnigen ein großes Geschrei machten, daß bei den letzten Landtagswahlen irgend ein ungehöriger Einfluss geübt worden wäre; wie sehr dies der Wahrheit entspricht, mag daraus erschellen, daß beim Abgeordnetenhaus bis jetzt noch nicht ein einziger Wahlprotest eingelaufen ist. — Da werden denn die Freisinnigen und Socialdemokraten im Landtage keine so schrecklichen Reden halten können, wie sie dies im Reichstage thaten. Schade!

gehend über die Geßcken-Angelegenheit und die damit verbundenen Intrigen äußern. Wenn das wirklich geschieht, wird jedes Reichstagsmitglied dem Kanzler für rücksichtslose Darlegung der Verhältnisse dankbar sein.

—\* Im Verfolg der Morier- und Geßcken-Affaire schreibt die "Köln. Blg.": "Wir haben uns niemals erdreistet, abzuleugnen, daß der Fall Morier irgend eine Beziehung zum Fall Geßcken gehabt habe. Im Übrigen aber glauben wir, daß die Parteien, welche unter dem Schlagzeichen Mackenzie, Geßcken und Morier gegen den Fürsten Bismarck im Felde stiegen, mit dieser Losung sehr übel fahren werden. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk gesundes Urteil genug besitzt, um die unverwölklichen Verdienste, welche die besagten drei Herren um das deutsche Reich erworben haben, mit den weltbewegenden Thaten des Fürsten Bismarck vergleichen zu können. Das deutsche Volk wird die ganze Komit dieses ihm aufgedrängten Vergleichs zu genießen wissen und alsdann mit einem befreenden Gesichter über die Posse wie über die Posse reicher zur Tagesordnung übergehen."

—\* In der Commission zur Vorberathung des Arbeiter-Alters- und Invaliden-Versorgungsgesetzes sind mehrfache Anträge auf Abänderung der Vorlage bereits angekündigt worden. Die Nationalliberalen wollen zuerst eine Reichsanstalt für die Alters- und Invaliden-Versicherung im Anschluß an das Reichsversicherungsamt beantragen. Dieser Vorschlag ist schon in der ersten Berathung des Entwurfes im Reichstage hervorgetreten, und hat dort viele Freunde, aber auch manche Gegner gefunden.

—\* Viel Staub hat seinerzeit aufgewirbelt die Beiratung der Luxemburger Kammer, sechs Juden zu naturalisieren. Die Sache wird dahin aufgeklärt, daß die 6 Juden deutsche Unterthanen waren und die Naturalisation nur beantragt hatten, um sich und ihre Söhne dem preußischen Militärdienst zu entziehen; überdies ist der Vertreter des Großherzogthums in Berlin schon wiederholt auf die allzu bequeme Gelegenheit aufmerksam gemacht worden, welche in Luxemburg für preußische Deserteure, die sich naturalisieren lassen wollen, offen steht.

—\* Aus Ostafrika liegen wieder schlimme Nachrichten vor: Die arabischen Truppen des Königs von Uganda tödten diesen und rissen seinen Bruder als König aus. Dieser, ein Christenfreund, berief viele Christen in Aemter. Da empörten sich die Araber wieder, tödten viele Beamte und zündeten die Missionsstationen an; die Missionare entflamten mit genauer Noth. Die Araber theilten dann dem englischen Vertreter an der Küste mit, Uganda sei ein muslimänisches Reich. Allen Christen und Weisen werde der Zutritt verweigert und die Mission ausgerottet werden. — Diese Nachrichten sind zwar etwas verschwommen, beweisen aber, daß der Aufstand immer größere Dimensionen annimmt.

—\* Reichstag. In der gestrigen Sitzung ergingen sich die Redner der freisinnigen und der socialdemokratischen Partei anläßlich der Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Webster (nat.-lib.) im 10. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau von neuem an der Hand der in einem eingegangenen Wahlprotest ausgeführten Einzelbeschwerden in lebhaften Klagen über die behaupteten zahlreichen privaten und amtlichen Wahlbeeinflussungen im Waldenburger Kreise, während u. A. Abg. von Reinbaben (Reichsp.) im Stunde des auf Gültigkeitsserklärung gerichteten Kommissionsantrages ausführte, daß der Nachweis einer gesetzlich unzulässigen Wahlbeeinflussung nicht erbracht sei, und andererseits erklärte, daß nach seiner Ansicht die in legitimen Grenzen gehaltene Wahlbeeinflussung als ein moralisches Recht des Arbeitgebers anzusehen sei. Nachdem das Haus schließlich dem Antrage der Abg. von Kardorff (Reichspart.) und Dr. von Bennigsen

**N u n d s c h a u.**

**Deutsches Reich.** Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der Kaiser befahl am Donnerstag Abend eine Alarmierung des Garde-Füsilier-Regiments in Berlin, nachdem er ohne jede Meldung in der Kaserne erschienen war. Er ließ selbst durch einen auf dem Corridor angetroffenen Spielmann das Alarmsignal geben. Nach kaum zehn Minuten stand das Regiment fit und fertig da. Hieron schloß sich ein Paradermarsch in Compagnienfront, welcher zur vollen Zufriedenheit des Kaisers auffiel. Den Abend verblieb der Monarch im Officier-Casino. — Freitag Mittag wohnte der Kaiser einer Generalprobe von Wagners "Rheingold" im Opernhaus bei und empfing später den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Abends fand bei den kaiserlichen Majestäten im Schlosse eine musikalische Abendunterhaltung statt.

— Am 18. Januar, als an dem Tage, von welchem die Stiftungsurkunde des Schwarzen Adler-Ordens datirt, wird Se. Majestät der Kaiser ein Kapitel dieses Ordens abhalten, und am 20. soll dann das übliche allgemeine Ordensfest folgen, zu dem regelmäßig eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen wird; auch zum Geburtstage des Kaisers, der sich bei der Thronbesteigung einen größeren Alt von Gnadenbeweisen versagte, wird ein solcher erfolgen. — Nach Mittheilung aus Ostafrika wird Se. Majestät der Kaiser am Dienstag, den 15. d. Ms., in Bückeburg eintreffen. Die große Jagd auf Rothwild findet im Forstrevier "Wunderer Baum" statt, wo die Hirsche zu vielen Hunderten stehen; eine bedeutende Menge derselben wird bei der Kaiserjagd abgeschossen und bei derselben dürften auch die dichten Fasanenschwärme eine starke Verminderung erfahren. In Stadt und Land regen sich alle Hände zum würdigen Empfang.

—\* Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der einzige Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Prinzen Friedrich Carl von Preußen, hat sich mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin, verlobt. Prinz Friedrich Leopold, Rittmeister und Commandeur der Leib-Escadron des Regiments der Garde du Corps, ist am 14. November 1865, die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein am 8. April 1866 geboren. — Als sicher gilt ferner, daß Kaiser Wilhelm unter gewissen Bedingungen seine Einwilligung zur Verlobung seiner Schwester Victoria mit dem Prinzen Alexander Battenberg nach Ablauf des Trauerjahrs für Kaiser Friedrich gegeben habe. (?)

—\* Mit großer Bestimmtheit wird mitgetheilt, daß Fürst Bismarck sehr im Reichstag sehr ein-

nat. lib.) auf Zurückweisung der in Rede stehenden Wahlprüfung an die Kommission mit großer Majorität begetreten, wurde die nächste Sitzung befußt Betathung der Arbeiterschutzgesetze auf Sonnabend 1 Uhr anberaumt.

**Österreich.** Nach Wien begab sich eine russische Militärdeputation; dieselbe hat die gastfreundlichste Aufnahme gefunden. Vor ihrer Abreise findet ein militärisches Festbankett statt, bei welchem ein österreichischer Oberst in russischer Sprache auf die Gäste toasten wird. Am 10. war die Deputation zum Diner beim Erzherzog Albrecht geladen.

**Dänemark.** Der Finanzminister unterbreitete dem Folketing die Nachtrags-Bewilligungs-Vorlage für das laufende Finanzjahr. Die Regierung beansprucht ca. 13 Millionen Kronen, darunter 9 Millionen für kriegsministerielle Zwecke, wovon 8 Millionen auf Verbesserung der Kopenhagener Landbefestigung fallen. Für den Marine-Etat werden  $\frac{3}{4}$  Millionen und für Eisenbahnzwecke fast 2 Millionen gefordert.

**Belgien.** In Brüssel erregt eine angeblich vom Könige verfaßte Flugschrift, in welcher die Vermehrung der Armee auf 300.000 Mann und die Schaffung einer belgischen Kriegsmarine verlangt wird, großes Aufsehen. Die klerikale Mehrheit der belgischen Kammer ist bekanntlich der Stärkung der Wehrkraft ihres Landes, insbesondere aber der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, für die König Leopold zu wiederholten Malen persönlich eingetreten ist, entschieden abgeneigt.

**Serbien.** König Milan hat das gegenwärtige Ministerium ersucht, bis auf Weiteres noch im Amt zu bleiben, da die Bildung eines neuen Kabinetts doch auf Schwierigkeiten stößt.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. Januar.

\* Die am Mittwoch den 16. Januar 1889, Nachmittags 3 Uhr stattfindende Handelskammer-Sitzung hat folgende Vorlagen zu berathen: 1. Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters. — 2. Mittheilungen. — 3. Anfrage des kgl. Serbischen Consulats in Gleiwitz, betreffend Handelsbeziehungen mit Serbien. — 4. Antrag des deutschen Handelsstages, betr. die Abänderung des Markenschutzgesetzes. — 5. Antrag des Vereins deutscher Tabakfabrikanten, betr. die Anordnung für den Betrieb in den Cigarrenfabriken. — 6. Antrag des Vorstandes der Kaufmännischen Vereine und Verbände Deutschlands, betr. Abänderung der §§ 44 und 55 der Reichsgewerbeordnung. — 7. Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft in Magdeburg, betr. die Alters- und Invaliden-Versicherung. — 8. Anfrage des Handelsministeriums, betr. den Kaffee-Terminhandel. — 9. Feststellung des Handelskammer-Etats pro 1889. — 10. Jahresberichts-Angelegenheiten.

W. [Bürger-Verein.] Am Donnerstag Abend fand die erste diesjährige Sitzung des Bürger-Vereins im Gasthof zum „Kynast“ statt. Nachdem der Vorsitzende die anwesenden Mitglieder in freundlichen Worten zum neuen Jahre begrüßt hatte, wurde vom Kassirer der Rechenschaftsbericht erstattet, aus welchem hervorging, daß trotz der geringen Höhe des Beitrages und mehrheitlicher außergewöhnlicher Ausgaben doch noch ein Kassenbestand von 30.89 Mk. vorhanden war. Dem Kassirer wurde auf Antrag der Revisions-Commission Decharge ertheilt und der Dank des Vereins für die Kassensführung ausgesprochen. Hieran schloß sich ein Bericht des Schriftführers über die vom Verein im verflossenen Jahre entwickelte Thätigkeit. Dieser sehr interessante Bericht gab ein erfreuliches Bild über das Wirken und Streben des Vereins. Dem Schriftführer wurde hierfür, sowie für seine im Laufe des Jahres entwickelte Vereinsthätigkeit der allseitige Dank der Mitglieder ausgesprochen. Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder geschritten. In den engeren Vorstand wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Herr Kaufmann Flögel, 2. Vors. Herr Gerbermeister Kinner, Schriftführer Herr Schriftsteller Kruhl, Stellv. Herr Bildhauer Stahlberg, als Kassirer Herr Nagelschmiedem. Weber, und nahmen dieselben sämtlich die Wahl an. Hinsichtlich der Ausschußmitglieder fand ebenfalls größtentheils Wiederwahl statt, jedoch wurden vier Mitglieder neu gewählt. Ein Antrag auf Verlegung des Sitzungstages auf Mittwoch fand nicht die Majorität, weshalb die Sitzungen auch ferner Donnerstag Abend im Kynast stattfinden. In Bezug des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe diesmal in möglichst einfacher Weise als Stiftungskränzchen zu feiern, jedoch ein gemeinsames Abendbrot in Aussicht zu nehmen. Die Kosten sollen nicht aus der Kasse gedeckt, sondern ein Festbeitrag von 30 Pf. pro Mitglied, für eingeführte Gäste ein solcher von 60 Pf. erhoben werden. Ein an den Verein eingegangenes anonymes Schreiben, betreffend die angeblich übergroße Anzahl städtischer Arbeiter, mußte wegen Zeitmangel zurückgelegt werden. Die Sitzung wurde 11 $\frac{1}{2}$  Uhr geschlossen.

\* Ein heftiger Sturm häufte heute Nacht, sowie in den Vormittagsstunden in Hirschberg und Umgegend. Schauerlich heulten die Windstöße um die Häuser, Dächer, Schornsteine und Straßenecken, und was nicht niet- und nagelfest war, wurde entföhrt. Die Bäume sind des letzten Restes ihrer welken Blätter entkleidet und sie ächzen und stöhnen unter dem Eindrucke des Sturmes. Dürre Äste wurden in die Höhe gewirbelt und wer in die Nähe der fallenden Beute des Windes kam, konnte sich vorsehen. Loser Dachziegel und andere Objekte, die nicht genügenden Verstand leisteten, prasselten herab und so manche Fensterscheibe zerstörte. Seit Mittag hat sich der Sturm gelegt. Zugleich trat ein empfindlicher Witterungsumschlag ein. Der Frost welch einem Thauwetter, was gerade nicht zu den Unwölflichkeiten gehört. Hoffentlich fällt bald Schnee.

\* Der Verein ehemaliger 47er feiert den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend den 26. d. Ms. von Abends 8 Uhr an im Saale des Gasthauses „zum goldenen Kreis“ hier, wozu das hiesige Königl. Bezirks-Commando eingeladen werden soll. Dazu zu diesem Feste entsprechend.

\* Die Reichsbank ermäßigte heute den Zinsfuß auf 4%.

\* Als Geschworene für die I. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts wurden ausgelost die Herren: Prokurist Schmidt in Schmiedeberg, Apothekenbesitzer Castelski in Warmbrunn, Gutsbesitzer Sauer in Ober-Göritschen, Hüttendirektor Bock in Rudelstadt, Rathsmann Schmidt in Löwenberg, Wirtschaftsinspektor Nentwig in Greiffenstein, Kaufmann Scholz in Vandeshut, Rittergutsbesitzer Wiggert in Greiffenstein, Kaufmann Förster in Volkenhain, Wirtschaftsbesitzer Leylich in Schönberg, Gutsbesitzer Krause in Rohrsdorf, Kaufmann Siebeneicher in Schönau, Ortsvorsteher Seiffert in Giersdorf, Lehngutsbesitzer Dunkel in Groß-Röckwitz, Kaufmann Frits in Greiffenberg, Amtsvoirsteher Fick in Gundersdorf, Oberstleutnant a. D. Meckle in Hirschberg, Mühlenbesitzer Wagnck in Hartenberg, Kaufmann Knapp in Liebau, Königl. Kammerherr Baron v. Lützow in Hirschdorf, Amtsvoirsteher Gloß in Petersdorf, Gemeindevorsteher Schubert in Hohenliebenthal, Partikulier Seelieb in Friedeberg, Kaufmann Thomas in Schmiedeberg, Kaufmann Eypner in Vandeshut, Fabrikant Weiß in Schmiedeberg, Kaufmann Teschner in Schönau, Zimmermeister Braße in Friedeberg, Mühlenbesitzer Kanze in Löwenberg, Maurermeister Seidel in Greiffenberg.

\* Bei der am 14. d. Ms. beginnenden I. diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangten nachstehende Sachen zur Verhandlung: Montag, den 14. Januar, 1) gegen Maurer Müller aus Ebenfeld wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, 2) Arbeiter Fischer aus Giehren wegen Sittlichkeitsverbrechen. Dienstag, den 15. Januar gegen a) verehel. Krebs aus Ruhbank, b) Fabrikarbeiter Krebs ebendaher wegen Mordes bezw. Anstiftung zum Morde. Mittwoch, den 16. Januar gegen Maurer Breitschneider aus Kaiserswalde, Kreis Hirschberg, wegen vorläufiger Brandstiftung. Donnerstag, den 17. Januar, 1) gegen Arbeiter Müller aus Warmbrunn wegen wissenschaftlichem Meineid, 2) verehel. Heintzel, Mäthner aus Leuthmannsdorf, wegen wissenschaftlichem Meineid. Freitag, den 18. Januar gegen a) Dienstmagd Menzel aus Hartliebendorf, b) Landwirt Einnig ebendaher, wegen wissenschaftlichem Meineid bzw. vorsätzlicher Bestimmung zum wissenschaftlichen Meineid.

c) Durch Erlaß des Herrn Doer-Präsidenten der Provinz Schlesien vom 10. November pr. sind: der

Amtsvoirsteher des Amtsbezirks Erdmannsdorf Guts-pächter Buchwald in Erdmannsdorf und der Amtsvoirsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Buchwald, Wirtschafts-Inspector Nodack in Buchwald für ihre resp. Amtier auf ferner sechs Jahre bestätigt worden.

O. Am 31. Dezember 1888, Abends gegen 8 Uhr, ist der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Carl Scholz aus Ober-Wüsteversdorf in der Nähe des auf der sogen. Hochstraße in Kaltwasser hiesigen Kreises liegenden Bleiche des Bleichers Kammler von zwei Männern mit Vollbärten, von denen der größere mit einem Ueberzieher, der kleinere mit einem Joquett bekleidet war, überfallen und beraubt worden. Die beiden bisher unermittelt gebliebenen Räuber haben dem Scholz eine noch ziemlich neue silberne Cylinderuhr mit Goldrand, Sekundenzeiger und einem weißen Zifferblatt, auf dem die römischen Stundenziffern in blaugemalte Kreise eingezeichnet waren, sowie Uhrkette und einen Rüssel von braunem Pelzwerk, mit blauer Seide gefüllt, fortgenommen. Sämtliche Behörden und Privatpersonen, welche über die Person der Räuber etwas anzugeben wissen oder aber Gelegenheit haben sollten, die geraubten Gegenstände zu ermitteln, werden ersucht, schleunigst der Staatsanwaltschaft in Waldenburg Anzeige zu erstatten.

\* Beim Uebergange von Gast- und Schankwirthschaften in andere Hände wurden von einzelnen Amtsvoirstehern den neuen Besitzern oder Bächtern Interims-Erlaubnischeine zum Betriebe auf so lange ausgestellt, bis den betreffenden Personen die erforderliche

Concession ertheilt war. Dieses Verfahren ist ungesetzlich; die Uebernehmer und Bächter einer Wirthschaft dürfen erst nach Ertheilung der Concession das Gewerbe ausüben. Die von den Ortspolizeibehörden etwa ausgestellten Interims-Erlaubnischeine schützen die betreffenden Personen nicht vor der Strafe wegen unbefugten Gewerbebetriebes; auch den Ausstellern selber Interimscheine können erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Wir bemerken noch, daß die Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft auf dem platten Lande und in Städten unter 10.000 Einwohnern nur seitens des Kreisausschusses erfolgen kann.

O [Strafamnestierung vom 12. Januar er.] Einem Schuhmacher aus Giersdorf wurde wegen ruhestörenden Lärms ein Strafmandat zugestellt, welches durch das hiesige Schöffengericht bestätigt wurde. Darauf hin legte die Anklagebehörde die Berufung ein. Dieselbe wird verworfen. — Ein Strafbesetz in Höhe von 60 Ml. event. 12 Tagen Haft wurde einem Müllermeister aus Giersdorf zugestellt, weil er das Wasser in seinem Mühlgraben höher als zulässig stanzen ließ. Am 12. September d. J. bestätigte das Schöffengericht zu Hermendorf u. a. das Mandat. Am heutigen Verhandlung wird das Schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und auf Freisprechung des Angeklagten erkannt, weil kein Werkpfahl vorhanden, mithin nicht festgestellt werden konnte, daß zu viel Wasser im Mühlgraben gewesen. Bei einer Maf- und Gewichtsrevision wurden bei einem Gastwirth in Kleinheinersdorf, Kreis Landeshut, 2 Litermaße in Beschlag genommen, weil der Rückungstempel fehlte. Gegen das dem Gastwirth zugestellte Mandat, lautend auf 2 Ml., beantragte dieser gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Schönberg erkannte auf Freisprechung, worauf die Anklagebehörde die Berufung einlegte. Die Berufung wird verworfen.

\* [Polizeibericht.] Als gefunden ist eine braunlederne Geldbörse mit 50 Pf. Inhalt abgegeben; ferner sind als gefunden gemeldet 20 Mark baares Geld; Angaben über die Zeit und die Gelegenheit des Verlustes sind im Polizei-Inspectorat einzubringen.

X. Warmbrunn, 11. Januar. Der hiesige Militär-Begräbnisverein hat beschlossen, aus Anlaß seines in diesem Jahre stattfindenden Jubiläums des 50jährigen Bestehens ein Kriegerdenkmal zu errichten, auf welchem die Bildnisse der beiden heimgegangenen Kaiser angebracht sein werden. Sammlungen von Geldbeiträgen werden jetzt schon eingeleitet. Das Project findet hier die freundlichsten Sympathien. — Der neu gegründete Evang. Männer- und Junglings-Verein entwickelt sich zusehends. Kaisers Geburtstag wird der Verein in Form eines Familienabends begehen.

Schmiedeberg. Herr Lehrer Rothe verläßt am 1. April unsern Ort, um eine Stellung an der Elementarschule zu Görlitz anzunehmen. — Das Hebesfest zum neuerrichteten Gasthause in Forstlangwasser fand am Dienstag statt. — Am Mittwoch Abend hielt Herr Fabrikbesitzer Füllner-Warmbrunn im Gewerbe-Verein einen Vortrag über: „Papiererzeugung in der guten alten Zeit und jetzt.“

b) Vandeshut, 11. Januar. Ein Kampf zwischen einem Adler und einem Fuchs wurde dieser Tage auf einem benachbarten Jagdterrain beobachtet. Der Adler, übrigens in unserer Gegend ein äußerst seltener Guest, schoss auf den Fuchs herab, ergriff ihn und enteilte ca. 20 Meter hoch mit ihm in die Luft. Die Anwesenheit der beobachtenden Jäger scheint ihn erschreckt zu haben. Er ließ die Beute fallen und suchte das Weite. Der Fuchs schien schwere Verletzungen davon getragen zu haben; denn er schlich sehr langsam dem Walde zu, wo er verschwand.

m. Greiffenberg, 11. Januar. Dem Gärtnergehilfen Max Siegemund und dem Maurer August Heller, welche sich bei dem Hochwasser vom 3. August bei der Rettung von in Lebensgefahr schwebenden Menschen rühmlich hervorgethan, wurde seitens des Herrn Regierungspräsidenten sowohl im Amts- wie im Kreisblatte eine öffentliche Belobigung zu Theil.

ü. Löwenberg, 11. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die zum Bau einer Bahn von hier nach Goldberg von der Stadt geforderten Summen einstimmig bewilligt. Für die Bewilligung traten insbesondere die Herren Landrat von Holzhausen und Bürgermeister Marzahn ein. — In Deutmannsdorf ist unter den Pferden des Gutsbesitzers H. die Röhrkrankheit ausgebrochen. Gestern wurde auf Anordnung des Kreisärztes ein krankes Pferd erschossen und der Kadaver vernichtet. — In einzelnen Ortschaften unseres Kreises macht sich der Dienstbotenmangel recht fühlbar, da diese sich zumeist in größere Städte oder im Königreich Sachsen — wo sie noch höhere Löhne erhalten — verdingen. In Ermangelung deutscher Waldbarbeiter sind vielfach polnische angenommen worden. Diese wohnen auch im strengen Winter im Walde in einfachen Strohhütten.

△ Liebenthal. Am nächsten Montag findet hier wieder der weit und breit bekannte, stets sehr rege besuchte Taubenmarkt statt. Man erhofft auch in diesem Jahre das zahlreiche Eintreffen der Taubenliebhaber und sonstigen Interessenten aus Fern und Nah.

Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt. Ein flotter Fremdenverkehr ist unserem, abseits der großen Verkehrswege gelegenen Orte umso mehr zu gönnen, als der Taubenmarkt der einzige Markt im Jahre ist, der frisches Leben in unsere Mauern bringt.

\* Goldberg, 11. Januar. Zu einer Besprechung über die Eisenbahn-Angelegenheit Goldberg-Löwenberg hatten sich die Vertreter der Städte Liegnitz, Hoyna,

in Begleitung der Herren Ober-Postdirectoren Gessers, Posen und Post Liegnitz. Man bringt diesen Besuch mit dem Bau eines neuen Postgebäudes hier selbst in Verbindung.

W Breslau, 11. Januar. Der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Infanterie v. Boehn hat am 4. d. sein Abschiedsgesuch an Allerhöchster Stelle eingereicht. — Der Termin zur Abholung der Geminne aus der Lotterie für den Breslauer 200-

wurden. — Im östlichen Block des Londoner Central-Fleischmarktes brach am Sonntag Abend Feuer aus, durch welches nicht weniger als 30 Läden entweder gänzlich eingehäuft oder arg beschädigt wurden. Auch das Glasdach des Marktes hat durch die Flammen theilweise stark gelitten. — Der Bahnhof in Dudley brannte am Sonntag Abend gänzlich nieder.

### Bermischtes.

[hältnisse] Der Niedergang des Pariser Kleinhandels hat mehr zurückzuhalten. Vor der Pariser Kleinhandel bittering des ganzen Handels zum Vorzare, welche sich mehr und mehr aller Waren ausbilden, in welches man nur begehrn kann: Blumen und Spielsachen, Kleider, Parfüms und Spulen, Nippelstöcke u. s. Die kleineren, nur in ästhetisch machenden Gewerbetreibenden Kundschaft, welche die Reichhaltiger großen Etablissements anzieht, lazure Waren in großen Quantitäten Gelegenheiten aufzufinden, und somit nicht gebrochen, so können den Waren abgeben, als dies der eines Betriebskapital angewiesene bringen vermag. Für die Kunden außerordentlich bequemer, in den hohen Gegenstände mit einem Male statt mehrere Läden aussuchen zu jandeln kann gegen diese Concurrenz verloren, schwindet dahin und er; in allen Häusern von Paris folge die Miethe von Geschäften nach kurzer Zeit ruinirt, wenn schwinden. Man hat in den Kauf- iga gegen die Bazare gebildet, auch zu Zeit große Protestversammlungen nisse ab, aber alle Schritte haben geholfen. Gesöchlich kann der Staat Bazare natürlich nicht einschreiten, verkennen, daß dieselben den Pariser

unserer Leser vielleicht interessiren, etw. Gang des neu gewählten derzeitigen reingten Staaten von Nord-Amerika rison zu erfahren. General Bent geboren im Staate Ohio auf der paters, des im Jahre 1840 zum Prä- mungen Staaten gewählten Generals welcher das hohe Amt aber nur ei- se seines plötzlich eingetretenen Todes, ihre 1854 verzog Benjamin Harrison der Hauptstadt des Staates Indiana, als hervorragender Advokat, namenten und andere Korporationen thätig 1861 organisierte er das 70. Indiana- rie nach Beendigung des Krieges mit ide-General" in die Heimath zurück. hatten in diesem Kriege sind von ihm ordnen. Im Jahre 1876 von seiner idat für das Gouverneur-Amt des unterlag er in dem damaligen Kampfe den Gegner, einem einfachen Farmer. Im Jahre 1880 wurde er von der Staatslegislatur zum Bundes senator ete sich als solcher in 14 Abstimmungen der Beschränkung der Chinesen-Ein- — Seine politischen Gegner beschuldigten Anwandlungen, der Feindschaft Arbeit und einer gewissen Unnahbarkeit, & Verbrechen in den Augen der meisten Andererseits ist er ein hochangesehenerer Sohn und Vater, ein starker An- spruchswesens, wenn auch kein aus- hibitionist, ein frommer Christ und die Stütze seiner, der presbyterianischen er er die Stelle eines "Deacon" bes. Lehrer an einer Sonntagschule hat.

## Post aus dem Riesengebirge. Nr. 11. 2. Blatt.

Sonntag, den 13. Januar 1889.

### Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Eine halbe Stunde später saß die Familie beim Mittagsmahl. Niemand sprach ein Wort, jedes hing seinen Gedanken nach. Erst als der Kaffee servirt wurde, unterbrach Hartung das Schweigen, indem er, einen Brief hervorziehend, zur Tante Frieda äußerte: „Meine Schwester hat mir geschrieben und zu meinem Geburtstag gratulirt.“

„Der Glückwunsch kommt sehr post festum.“ bemerkte Thelka schnippisch. „Ich muß gestehen, Tante Frieda besitzt wenig seine Art.“

„Sagen wir lieber“, korrigirte die Mutter, „sie ist seit jener Zeit, wo sie sich mit dem Papa entzweit, sehr unaufmerksam.“

„Entzweit,“ griff der Letztere auf, „ich habe mich ja gar nicht mit ihr entzweit. Wir haben uns ein wenig gezankt, das ist Alles.“

Die Gattin unterdrückte, auf Thelka blickend, eine Bemerkung.

Das Töchterchen hatte inzwischen den Inhalt des Briefes überflogen und meinte, daß er äußerst kalt geschrieben sei.

„Apropos,“ fuhr sie, zum Vater gewandt, „sagt, mein Taschengeld ist zu Ende.“

„Schon?“ gab Hartung überrascht zurück. „Das geht ja mit Dampf. Du solltest etwas haushälterischer zu Werke gehen.“

„Puh,“ rief Thelka mit komischem Entsetzen, „Mama hat Dich mit ihrem Spar-System angeleckt! Ich weiß ja, Du bist sonst nicht so, Vaterchen, Du machst Deinen Kindern gern eine Freude.“

„Schmeichelkohle,“ lachte Hartung, sich den Lieblosungen des Töchterchens entziehend, das nun mehr grüßt die Hand hinhält, um das neue Taschengeld in Empfang zu nehmen. Der freigebige Papa erhielt dafür einen Kuß der Dankbarkeit, worauf Thelka aus dem Zimmer hüpfte.

Hartung saß ihr vergnügt nach, und indem er den Rauch seiner Havanna in die Luft blies, fühlte er, daß er ein glücklicher Vater sei.

Die Gattin entriff ihn jedoch seiner behaglichen Stimmung, indem sie wieder auf Tante Frieda zu sprechen kam, die auf einem Landsitz nahe der Rieden, lebte. Die reiche Witwe, deren Gatte in Amerika zu seinem Vermögen gelangt war — man schätzte dasselbe auf eine Viertelmillion — bildete in der Hartung'schen Familie gewissermaßen den Hört, auf welchen man sein Hoffen für die Zukunft setzte. Frieda Sternau war kränklich und die Arzte prophezeiten ihr kein langes Leben; in letzter Zeit hatte sich ihr leidender Zustand derart verschlimmert, daß sie nicht mehr das Zimmer verlassen konnte. Man mußte sich auf eine Katastrophe gefaßt machen.

Peter Hartung liebte seine Schwester, und die Thränen, welche er bei der Nachricht von ihrem Ableben voraussichtlich vergießen würde, waren echt und kamen vom Herzen. Aber er war auch der Mann, der sich in das Unvermeidliche zu fügen wußte und außerdem keinen Augenblick vergaß, daß der Tod der Schwester ihn allen Sorgen entriff und zu einem reichen

Manne mache. Besaß Frieda doch keinen andern Blutsverwandten als ihn, und schon seit Jahren hatte sie den Bruder in ihrem Testamente zum Universalerben bestimmt. Die Verwandten ihres seligen Ehemanns sollten nur mit kleineren Legaten bedacht werden, mit Ausnahme einer Schwester Sternau, welche derselbe jährlich geliebt. Für sie hatte der Erblasser eine besondere Verfügung hinterlassen, die aber kaum in Kraft trat, da Emilie Sternau verschollen war. Als der Bruder dem deutschen Vaterlanden den Rücken gekehrt, um jenseits des Oceans sein Glück zu suchen, hatte die Schwester gleichfalls die Heimath verlassen. Sternau erfuhr nie wieder etwas von ihr und betrauerte sie als eine Frühverstorbene; für alle Fälle aber bedachte er sie in seinem Testamente.

Um so größer gestaltete sich für die Erben die Überraschung, als Tante Frieda — kurz nach ihrer Entzweigung mit Bruder Peter — mit der Nachricht hervortrat, daß die Schwester ihres Gatten noch am Leben sei. Da indessen Frieda jede nähere Auskunft verweigerte, so hielt der sanguinische Hartung die Kunde für eine Erfindung, mit welcher Frieda ihn schrecken wollte.

Die Gattin war jedoch anderer Ansicht und mit dieser trat sie auch heute wieder hervor.

„Du wirst sehen, daß ich Recht habe,“ äußerte sie am Schlus ihrer Rede, „die auffallende Kälte Deiner Schwester bürgt mir dafür. Nicht ohne Absicht hat sie allen persönlichen Verkehr mit uns abgebrochen und sich auf den brieflichen beschränkt, der noch dazu immer seltener wird.“

„Varifari,“ gab Hartung ärgerlich zurück, „ich kenne Frieda besser als Du. Ihr Siechthum macht sie launisch, das ist Alles.“

„Hat sie Dir nicht geschrieben,“ wandte die Gattin von Neuem ein, „daß sie ihr Testamente zu Gunsten ihrer Schwägerin abändern müsse und Du Dich nicht mehr als ihren Universalerben betrachten solltest?“

„Reden, nichts als Reden,“ brummte Hartung verdrößlich. „Ich werde nächstens Urlaub nehmen und Frieda besuchen. Das wird sie erfreuen und gegen mich milder stimmen. Nun aber kein Wort mehr über die Angelegenheit.“

Die Gattin schwieg und der Sekretär traf alsbald Anstalten, nach seinem Bureau zurückzukehren.

Aus der beabsichtigten Reise nach dem Landsitz der Schwester wurde natürlich nichts. Hartung war viel zu bissig, um sich der kleinen Anstrengung zu unterziehen. Zuerst verschob er sein Vorhaben von Woche zu Woche, und dann stand er, daß ein Besuch bei der Schwester überhaupt nicht nötig sei, ihn vielmehr dem Verdachte aussehe, daß er nur komme, um sich als lachender Erbe von dem rapid zunehmenden Siechthum Friedas persönlich zu überzeugen.

Nichts lag aber Peter Hartung ferner, als ein solch niedriger Gedanke. Seineinwegen konnte die Schwester das Alter Methusalem erreichen, er wünschte von ganzem Herzen, daß sie wieder gesund würde — wären nur die fatalen Gläubiger nicht gewesen, deren Mahnungen immer dringlicher wurden.

Hartung merkte leider nur zu sehr, daß der Glaube an seinen Reichtum bei den Bewohnern des Städ-

dauernswertes Aufgebliebenen, um Gewissheit. Familie des Maurermeisters Mau. Der sich besuchte- weise daselbst aufzuhaltende Bräutigam der Tochter, Premier-Lieutenant Fontanes, verstarb ganz plötzlich am Herzschlag. Der Fall erregte die allgemeine Theilnahme. Die eheliche Verbindung des Paares sollte im April stattfinden.

\* Glogau, 11. Januar. Dieser Tage weilte hier der Generalpostmeister Dr. v. Stephan, Exzellenz,

Leiche wurde auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft untersucht. Hoffentlich gelingt es, das grausige Dunkel zu lichten. — Am Montag Mittag, 3 Minuten vor 12 Uhr, wurde in Konstanz ein ziemlich heftiger Erdstoss verspürt, er dauerte zwei Sekunden und bewegte sich in der Richtung von Nordosten nach Südwesten. Die Fenster klirrten und die Möbel gerieten ins Wanken, so daß viele Leute nicht wenig erschreckt

in ausgezeichneten Qualitäten, in blau-weiß, weiß-weiß, kupfer-weiß und Granit-Emaile empfehlen in kolossal Auswahl, zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2. Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

nat. 18.) auf Zurückweisung der in Rehe stehenden Wahlprüfung an die Kommission mit großer Majorität begetreten, wurde die nächste Sitzung behufs Berathung der Arbeiterschutzgesetze auf Sonnabend 1 Uhr anberaumt.

**Österreich.** Nach Wien begab sich eine russische Militärdeputation; dieselbe hat die gastfreundlichste Aufnahme gefunden. Vor ihrer Abreise findet ein militärisches Festbankett statt, bei welchem ein österreichischer Oberst in russischer Sprache auf die Gäste tostet wird. Am 10. war die Deputation zum Diner beim Erzherzog Albrecht geladen.

**Dänemark.** Der Finanzminister unterbreitete dem Folketing die Nachtrags-Bewilligungs-Vorlage für das laufende Finanzjahr. Die Regierung beansprucht ca. 13 Millionen Kr. ministerielle Zweckständigung der für den Marine Eisenbahnzwecke.

**Belgien.** Könige versuchte der Armee auf 31 belgischen Kriegs. Die klerikale M. kanntlich der Si insbesondere aber pflicht, für die persönlich eingetr.

**Serbien.** K. ministerium erucht, bleibea, da die Schwierigkeiten si

#### Vocali

\* Die am Mittags 3 Uhr Sitzung hat so des Vorstandes lungen. — 3. in Gleiwitz, betre — 4. Antrag d Abänderung des Vereins deutscher nung für den Be Antrag des Vorst Verbände Deutsch und 56 der Reich Aeltesten der Kau Alters- und Invo Handelsministeriu — 9. Feststellung — 10. Jahresber

W. [Bürger-] die erste diesjährige im Gasthof zum sitzende die anweisen zum neuen Ja

der Rechenschaft ging, daß trotz de mehrseitiger außer Kassenbestand von Kassirer wurde an

Decharge ertheilt Kassensführung au

Bericht des Schri verflossenen Jahre interessante Berich

Wirkung und Streit

wurde hierfür, so entwickele Verein

Mitglieder ausgeh

des Vorstandes u

In den engeren B

sitzender Herr Kau

meister Kinner, S

Stellv. Herr Bild

Rogelschmiedemü

lich die Wahl an

sand ebenfalls gri

wurden vier Mit

auf Verlegung des

nicht die Majorität

Donnerstag Abend

des Stiftungsfestes

in möglichst einfa

feiern, jedoch ein

zu nehmen. Die

deckt, sondern ein

für eingeführte Gi

werden. Ein an

Schreiben, betreffend die angeblich übergroße Anzahl

städtischer Arbeiter, mußte wegen Zeitmangel zurück

gelegt werden. Die Sitzung wurde 11½ Uhr geschlossen.

chens nicht nur erschüttert, sondern dem Bereich der Mythe überliebert worden war. Man flüsterte einander zu, daß der Sekretär stark verschuldet sei, man sprach von leichtsinniger Lebensweise und hielt mit der Ansicht, daß solche M. einen garstigen Fleck auf den guten Ruf aller Beamten werfe, durchaus nicht zurück. Hartungs Collegen zeigten sich ihm gegenüber sehr kühl, die Gattin erhielt keine Einladungen zu Kaffeekränzchen mehr, und Thekla's Freundinnen waren nie zu Hause, wenn die Sekretärstochter sie besuchten wollte. Hohlsfeldts Malchen schrieb ihr sogar, daß sie ihren Umgang mit ihr abbrechen müsse, nicht nur, weil es der Wille ihrer Eltern sei, sondern weil sie selbst einsah, daß die makellose Tradition ihres Hauses sie zu strenger Sichtung ihrer Bekanntschaften nötige; Una Gerstner ging noch einen Schritt weiter, indem sie ihren Mitschülerinnen ewige Feindschaft schwur, wenn sie es sich einfassen ließen, mit der Tochter eines Mannes, der hart an einem Bankrottler vorüberstreife, noch länger umzugehen.

Die arme Thekla weinte viel; sie war gewöhnt gewesen, daß man ihre Gesellschaft suchte und ihr als der Tochter eines reichen Mannes huldigte, — und nun sah sie sich verlossen, gleich einem Paria selbst von ihren besten Freundinnen gemieden. Die Lehrer und Lehrerinnen beachteten sie nur wenig, so daß sie schließlich den Vater bat, ihr den Besuch der Selecta nicht länger mehr zuzumuten.

Die Mutter hatte jetzt gleichfalls zum österre verweinte Augen und traf ernstliche Anstalten, den kostspieligen Haushalt möglichst einzuschränken; sie entließ die Köchin und führte einen einfacheren Mittags-

tisch ein.

Selbst Peter Hartung bequemte sich zu einer schlichten

Lebensweise; er rauchte weniger teure Cigarren und begnügte sich täglich mit einer einzigen Flasche Wein.

Von Letzterem war überhaupt nicht mehr viel im Keller und an neue Busuhr umso weniger zu denken, als die alte Rechnung noch der Bezahlung harrte.

(Fortsetzung folgt.)

#### Allerlei.

— [Wohl bekomm's.] Gerichtsdienner (einem Zeugen ein Achtenstück zum Unterschreiben vorlegend): "So, hier is 'ne Feder und nun herunter Ihren Namen, aber nicht legen!" — (Zeuge, welcher mit der Feder nicht zurecht kommt, hat dieselbe mehrmals in das Tintenfaß eingetaucht und schließlich zwischen die Lippen gesteckt und abgeleckt.) — Gerichtsdienner (darüber ganz entrüstet): "Frühstückten Sie zu Hause und nicht hier!"

— [Der Weg zum Aetna.] Englische Reisende pflegen an ihre Consuln die übertriebenen Forderungen zu stellen und nicht immer sind sie so leicht loszuwerden, wie Jener, der zu dem englischen Consul in Messina mit der Frage kam: "Welches ist der nächste Weg nach dem Aetna?" — Der Consul erwiderte höflich: "Bitte, hier zur Thür hinaus — und dann fragen Sie weiter."

#### Vogogryph

von

Emmo Rex.

Wieder drei Worte! und zwar  
Ginsburg mit wechselnden Zeichen,  
Wie sie von Allen gefaßt,  
Wohl auch von Allen begehr,  
Bringt zu des Jahres Beginn,  
Des neuen, nach alter Gewohnheit,

Herausgeber und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Dertel, Hirschberg.

Concession ertheilt war. Dieses Verfahren ist ungesetzlich; die Uebernehmer und Pächter einer Wirtschaft dürfen erst nach Ertheilung der Concession das Ge- werbe ausüben. Die von den Ortspolizeibehörden etwa ausgestellten Interims-Erlaubnisscheine schützen die betreffenden Personen nicht vor der Strafe wegen unbefugten Gewerbebetriebes; auch den Ausstellern solcher Interimscheine können erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Wir bemerken noch, daß die Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirth- schaft auf dem platten Lande und in Städten unter 10 000 Einwohnern nur seitens des Kreisausschusses erfolgen kann.

Freudlich die lächelnde Sphinx  
Wieder der wandernden "Post".

Wie sie in Städten und Dörfern,

Wo immer ihr "Horn" sich gezeigt,

Freudlich und fröhlich begrüßt,

Weil sie zu jeglicher Zeit —

Waren die Tage auch schwer

Und Wolken und Weiter am Himmel —

Nimmer den richtigen Weg

Noch und den g'readen verlor,

Giebt sie auch heute von Neuem

Euch Freunden und Reisegenossen,

Proben der rathenden Kunst,

Die ihren Meister — in Euch.

Strahlt auch die Erde im Glanz  
Der jugendfrischen Schönheit.

Wie sie mit Blüthen im Len,

Früchten begrüßet im Herbst,

Mag es dem Waller doch nie

Und nicht seiner Sehnsucht genügen,

Denn er verläßt das Licht,

Steiget zur Tiefe hinab.

Und sie, da unten im Reich

Der düst'ren, dämonischen Mächte,

Wo er in ewige Nacht

Ewiges Schweigen gehüllt

Findet — den Stein er der Weisen (?)

Er schauet die Mittel und Wege,

Die ihn, nach oben gelangt,

Heben zur Sonne empor. —

Ist es das Streben Ihrwahr

Bon nicht allen Erdengebör'nen?

Hängen und drängen sie nicht

Nur nach dem einzigen Wort?

Daz Ihr es fändet in dem

Noch glücklich verborgnen Jahre,

Wenn auch nicht immer es: Heil,

Oder: Bedingung des Glücks. —

Um nun das Zweite zu finden,

Müßt Ihr ein Zeichen verwandeln;

Dann nur entzückt es den Sinn,

Wenn es auch selig erscheint.

Wo es uns immer begegnet

In lieblichen Blumengesälden,

Sei es im Kunst und Natur,

Sei es in Hilt' und Palast,

Wenn es die Seele ergreift

Im Wesen und Antliz der Schönheit,

Daz sie dem Zauber erliegt,

Der ihr den Himmel erschloß — — —

Wahrlich, dann mögen wir sie

Dies Zweite nur freudig begrüßen,

Ob uns das Schicksal auch sonst

Dauernd das Erste verlängt.

Endlich das dritte der leicht

Und flüchtig gegebenen Worte:

Kündet ein freundliches Ziel,

Ost auch alleinigen Zweck.

Gab man dem Sänger, dem Herrn

Und König im Reiche der Töne,

Die so genaßt uns oft

Sprechen zum Herzen und Geist,

Es in dem Vorbeir dahn,

Daz er unsterblich ihn kröne,

Ward es dem Krieger in Kampf

Und Frieden nicht minder zu Theil,

Wie es den Sängern der Musen

Und hertlichen Pallas Athene,

Eren ein geordneter Staat,

Dankbar die Nachwelt verließ'n. —

So dürfen Alle sich rühmen

Und es verdient ein Feder,

Der nach mühseliger Fahrt,

Glücklich den Hafen erreicht.

Wenn auch die edelt That

Des Guten und Großen von Allen,

Trägt dieses Legte in sich

Doch als alleinigen Preis. —

Durch Paul Dertel Hirschberg

Concession ertheilt war. Dieses Verfahren ist ungesetzlich; die Uebernehmer und Pächter einer Wirtschaft dürfen erst nach Ertheilung der Concession das Ge- werbe ausüben. Die von den Ortspolizeibehörden etwa ausgestellten Interims-Erlaubnisscheine schützen die betreffenden Personen nicht vor der Strafe wegen unbefugten Gewerbebetriebes; auch den Ausstellern solcher Interimscheine können erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Wir bemerken noch, daß die Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirth- schaft auf dem platten Lande und in Städten unter 10 000 Einwohnern nur seitens des Kreisausschusses erfolgen kann.

ar or.] Einem störenden Varmes biegsige Schöffensklagebehörde die in einem Müller-Wasser in seinem 12. September sdor u. K. das schöffengerichtliche Angeklagten ex- nicht festgestellt aben gewesen. — er hiesige Mi- Anlaß seines des 50jähri- rrichten, auf angenen Kaiser von Geldbe- Project findet Der neu ge- gs-Berein ent- ag wird der egehen. e verläßt am an der Ele- Das Hebesest gwoßer sand end hielt Herr ewerbe-Berein in der guten Kampf zwischen eser Tage auf. Der Adler, seltener Gast, nd enteilte ca. Die Anwesen- erschreckt zu te das Weite. von getragen em Walde zu. Dem Gärtn- laurer August om 3. August e seitens des Amts- wie im Theil. der heutigen a Bau einer Stadt gefor- die Bewill- landrat von ein. — In des Gutsbe- gestern wurde kroles Pferd In einzelnen Dienstboten- st in größere wo sie noch Ermangelung che angenom- engen Winter kontag findet stets sehr rege

vorstehen den neuen Besitzern oder Pächtern Interims- Erlaubnisscheine zum Betriebe auf so lange ausge- diesem Jahre das zahlreiche Eintreffen der Taubenlieb- siest, bis den betreffenden Personen die erforderliche haber und sonstigen Interessenten aus Fern und Nah.

Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt. Ein flotter Fremdenverkehr ist unserem, abseits der großen Verkehrswege gelegenen Orte umso mehr zu gönnen, als der Taubenmarkt der einzige Markt im Jahre ist, der frisches Leben in unsere Mauern bringt.

p. Goldberg, 11. Januar. Zu einer Besprechung über die Eisenbahn-Angelegenheit Goldberg-Löwenberg hatten sich die Vertreter der Städte Liegnitz, Haynau, Löwenberg und Goldberg, und zwar die Herren: Oberbürgermeister Oertel aus Liegnitz, Bürgermeister Müller aus Haynau, Landrat Holleus aus Löwenberg, der Geheime Regierungs- und Landrat Freiherr v. Rothkirch-Trach und Bürgermeister Kamde hier selbst heute Morgen in unserer Stadt eingefunden. Die Verhandlungen waren vom besten Erfolge gekrönt. Sämtliche Vertreter erklärten die Bereitwilligkeit, die geforderten Summen und Landabtretungen zum Bahnbau zu leisten.

d. Lauban, 10. Januar. Bewußt Schüzes der hiesigen städtischen Beamten vor materieller Sorge ist hier eine Einrichtung getroffen, wie sie wohl selten irgendwo durchgeführt sein dürfte. Die pensionsberechtigten Beamten der Stadtgemeinde sind nämlich verpflichtet, ihr Leben mit dem  $2\frac{1}{2}$ -fachen Betrage ihres ersten Gehaltes, womöglich bei der Gothaer Versicherungsgesellschaft, zu versichern. Die Stadtgemeinde zahlt zu den Jahresprämien den dritten Theil als Beihilfe und nimmt dagegen die Police in Verwahrung. Diejenigen Beamten aber, welche ihre Versicherung vergeblich versucht haben, sind nach einem Stadtverordnetenbeschuß vom 14. Dezember v. J. verpflichtet, zwei Drittheile derjenigen Prämienbeiträge, welche sie zahlen müssten, wenn sie bei der Gothaer Gesellschaft mit dem vollendeten 30. Lebensjahr ihre Versicherung erhalten hätten, in ein auf ihren Namen auszuhstellendes, vom Magistrat zu sperrendes und aufzubewahrendes Sparlafenzbuch der städtischen Sparkasse in vierteljährlichen Vorausräten einzuzahlen und die Zinsen zum Kapital anzurechnen zu lassen. Die Stadtgemeinde zahlt das fehlende Drittheil in das Sparbuch, die Poliken und Sparbücher bleiben so lange in städtischer Verwahrung, als die Beamten im Dienste der Stadt stehen oder deren Pensionäre sind.

m. Görlitz, 11. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Breslau ein Beitrag von 1000 Mk. bewilligt. — Zur Beerdigung des Gastwirths Leuschner in Rauscha (s. Bericht in Nr. 7) war von Seiten des Bataillons aus Hirschberg eine Deputation, bestehend aus einem Oberjäger und zwei Gefreiten, entsendet worden. — Der hiesige Verein zur Fürsorge entlassener Gefangenen beschäftigt sich mit Errichtung einer Arbeitsausweisstelle. — Das für die Überläufer in Reichenbach zu gründende Magdalenenstift wird zum 1. April v. J. ins Leben treten.

h. Görlitz, 11. Januar. Das Fachblatt "Der Grundstein", das hier zahlreiche Abonnenten hat, ist auf Veranlassung der Hamburger Staatsanwaltschaft hier mit Beschlag belegt worden; das Blatt enthält einen höchst aufreizenden Artikel. — Das Moser'sche Lustspiel "Unkraut", dessen Aufführung mit Spannung entgegengesehen wurde, wurde gestern vom Repertoire in letzter Stunde noch abgesetzt, weil Fr. Lilia plötzlich erkrankt war.

s. Liegnitz, 11. Januar. Der Typhus tritt in den Landkreisen ziemlich zahlreich auf, wenn auch nicht mit solcher Behemenz, wie im Vorjahr. Dies gibt Anlaß zu folgender Mahnung: Wenn auch seitens der behandelnden Ärzte und Ortsbehörden auf strenge Durchführung der Vorsichtsmafregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit so viel als möglich gehalten wird, so stellt sich doch das unabsehbare Bedürfnis heraus, für eine bessere Pflege und Absondern der Erkrankten Sorge zu tragen, denn sonst ist es nicht zu verwundern, daß Sterbefälle zu beklagen sind und die Krankheit immer mehr zunimmt. Wer es irgend ermöglichen kann, der lasse die Leidenden in ein Krankenhaus bringen, wo ihnen die erforderliche ärztliche Behandlung und Pflege zu Theil werden kann, und vor allem für unschädliche Beseitigung der Auswurfsstoffe und für Desinfection der Wäsche gesorgt werden kann. Sollte die Krankheit wieder so um sich greifen, wie im vorigen Jahre, so möchte sich doch die Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen gegen Krankheit empfehlen, vielleicht in derselben Weise, wie das für die gewerblichen Arbeiter zum großen Segen eingerichtet ist.

Wüstewaltersdorf, 10. Januar. Ein bedauernswertes Mißgeschick traf am Sonnabend die Familie des Maurermeisters Mau. Der sich besuchweise dasselbe aufhaltende Bräutigam der Tochter, Premier-Lieutenant Fontanes, verstarb ganz plötzlich am Herzschlag. Der Fall erregte die allgemeine Theilnahme. Die eheliche Verbindung des Paars sollte im April stattfinden.

\* Glogau, 11. Januar. Dieser Tage weiste hier der Generalpostmeister Dr. v. Stephan, Excellenz,

in Begleitung der Herren Ober-Postdirectoren Geffers-Posen und Post Liegnitz. Man bringt diesen Besuch mit dem Bau eines neuen Postgebäudes hier selbst in Verbindung.

ff. Breslau, 11. Januar. Der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Infanterie v. Boehn hat am 4. d. sein Abschiedsgesuch an Alerböck'stelle eingereicht. — Der Termin zur Abholung der Gewinne aus der Lotterie für den Breslauer zoologischen Garten läuft mit 19. Januar ab. Inhaber von Gewinnlosen wollen dies beachten. Es sind eine Masse Gewinne noch nicht abgeholt.

s. Ratibor, 11. Januar. Am Donnerstag veranstaltete Herr Oberst von Dinklage ein Ballfest, das hier wohl bis jetzt einzige in seiner Art war. Prunkdekorationen und kriegerische Bier schmückten die Festräume des gastlichen Hauses. Besonders die Ulanenwaffen waren vielfach verwendet. Den Eingang zum Saale hüteten Ulanen in der rothen Tracht der alten Towarzys, jener polnischen Reiter, welche die Stammväter des zweiten Ulanen-Regiments waren. Die Betheiligung an dem Ballfeste war außergewöhnlich stark. Außer den Offizieren der zweiten Ulanen waren solche der grünen Husaren, der Leib-Kavallerie und des 62. Infanterie-Regiments anwesend. Der Großgrundbesitz des Kreises Ratibor war fast vollständig vertreten. Auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Ratibor waren anwesend. Den Geladenen war es anheimgestellt worden, in Kostüm zu erscheinen. Eine größere Zahl von Damen erschien denn auch in zum Theil reizenden Kostümen, ebenso eine allerdings nur kleine Zahl von Herren. — Der Ball bildet noch immer das Tagesgespräch aller Kreise der Stadt.

### Bunte Tageschronik.

In Meß hat sich ein patriotisches Festtrinken eingebürgert und wird, allem Anschein nach, noch mehrfach von sich reden machen. Es besteht darin, daß die nationalgeführte Bevölkerung der Moselwerte, ohne Unterschied des Standes, Civil wie Militär, in einem festlich geschmückten Lokale sich versammelt und dort in der Trinkfähigkeit ihr Bestes thut, um die von den großen Münchener und anderen Brauereien zum Besten des Fonds des in Meß zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmales gestifteten Hektoliter Bier zu vertilgen. Dabei unterhält man sich prächtig; die Ausgaben sind kaum größer, als an anderen Festtagen, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht in die Taschen des Wirths, sondern in die Denkmalkasse fließen; die Sammelbüchsen machen die Runde; Gelegenheitsdichter lassen den Begegnus springen und mit den Vorträgen der Regimentsmusik wechseln patriotische Reden. So ist es vor einigen Wochen gewesen, als die Münchener Brauerei Pschorr 10 Hektoliter Bier spendierte, so war es am letzten Sonntag (6. Januar), wo auf das Conto der Münchener Brauerei Sedlmayr 15 Hektoliter Spatenbräu wacker geleert wurden. Der Drang, ihrem großen Kaiser, der Meß dem deutschen Reiche zurückgab, ein würdiges Standbild zu errichten, hat die Meher erfinderisch gemacht. Über die ersten Sorgen ist man hinaus, 100 000 Mk. sind bereits zusammen. — Ein neuer Eisport wird in Hamburg geübt, nämlich das Tonnennen. Dieser in Amerika und auch theilweise im hohen Norden beliebte Eisport wird in folgender Weise ausgeführt: Auf der für den Eiswettlauf bestimmten Bahn werden in Entfernung von etwa 20 Metern eine gewisse Anzahl Tonnen ohne Deckel und Boden in der Längenrichtung niedergelegt und haben die bei dem Tonnenrennen Concurritenden bei ihrem Laufen nach dem Ziele diese Tonnen der Reihe nach zu durchtragen. Hierbei entspielt sich häufig ein Kampf zwischen den Theilnehmern um ein und dieselbe Tonne, und erzeugt dieses, wie andere Hindernisse, die sich beim Durchtragen der nach dem Ziele hastig steuernden Theilnehmer entgegenstellen, oftmals die drolligsten Situationen. — Ein gräßlicher Vorfall ereignete sich am Neujahrstage in der Gegend von Odry-Woithal bei Konitz. Der Besitzer Milenz aus Juniza fuhr am selben Tage von Odry nach Hause, stieg im Krug von Malachin ab, trank zwei Gläschchen Branntwein, kaufte eine Cigare und fuhr dann weiter. Kurz darauf fanden Possanten denselben nicht weit von seiner Heimat am lebendigen Leibe verbrannt vor und sein Fuhrwerk dicht dabei auf der Chaussee stehen. Da die halbverkohlte Leiche stark nach Petroleum roch, so wird ein Rauchakt vermutet. Die Leiche wurde auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft untersucht. Hoffentlich gelingt es, das grausige Dunkel zu lichten. — Am Montag Mittag, 3 Minuten vor 12 Uhr, wurde in Konitz ein ziemlich heftiger Erdstoss verspürt, er dauerte zwei Secunden und bewegte sich in der Richtung von Nordosten nach Südwesten. Die Fenster klirrten und die Möbel gerieten ins Wanken, so daß viele Leute nicht wenig erschreckt

wurden. — Im östlichen Block des Breslauer Central-Fleischmarktes brach am Sonntag Abend Feuer aus, durch welches nicht weniger als 30 Läden entweder gänzlich eingäschert oder erg beschädigt wurden. Auch das Glasdach des Marktes hat durch die Flammen theilweise stark gelitten. — Der Bahnhof in Dudley brannte am Sonntag Abend gänzlich nieder.

### Bermischtes.

— [Pariser Verhältnisse] Der Niedergang des Kleingewerbes hat in Paris eine solche Ausdehnung angenommen, daß die ernstesten Besorgnisse hinsichtlich dieses Nährstandes nicht mehr zurückzuhalten sind. Vornehmlich beklagt sich der Pariser Kleinhändel hinter über die Monopolisierung des ganzen Handels zum Vortheil der großen Bazaare, welche sich mehr und mehr zu einem Stapelplatz aller Waaren ausbilden, in welchem man alles findet, was man nur begehrn kann: Hüte und Schuhe, Blumen und Spielsachen, Kleider und Galanteriewaaren, Parfüms und Spulen, Nippgegenstände, Spazierstäbe u. s. Die kleineren, nur in einer Branche Geschäft machenden Gewerbetreibenden verlieren ihre ganze Kundschaft, welche die Reichhaltigkeit und Billigkeit der großen Etablissements anzieht. Da die genannten Bazaare Waaren in großen Quantitäten und bei passenden Gelegenheiten aufzukaufen, und es denselben an Geldmitteln nicht gebreit, so können sie zu billigeren Preisen Waaren abgeben, als dies der auf sein eigenes kleines Betriebskapital angewiesene Kaufmann fertig zu bringen vermag. Für die Kundschaft ist es aber außerordentlich bequemer, in den Bazaaren alle dringlichen Gegenstände mit einem Male kaufen zu können, statt mehrere Läden aufzusuchen zu müssen. Der Kleinhändel kann gegen diese Konkurrenz nicht aufkommen, er verkommt, schwindet dahin und geht schließlich unter; in allen Häusern von Paris sieht man in rascher Folge die Mieter von Geschäftslocalen erscheinen und nach kurzer Zeit ruinirt, wenn nicht bankrott, verschwinden. Man hat in den Kaufmannskreisen eine Liga gegen die Bazaare gebildet, auch hält man von Zeit zu Zeit große Protestversammlungen gegen diese Verhältnisse ab, aber alle Schritte haben nicht das Mindeste geholfen. Gesetzlich kann der Staat gegen die großen Bazaare natürlich nicht einschreiten, aber es ist nicht zu verkennen, daß dieselben den Pariser Kleinhändel ruiniren.

— Es dürfte unsere Leser vielleicht interessiren, etwas über den Lebensgang des neu gewählten derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Benjamin Harrison zu erfahren. General Benjamin Harrison ist geboren im Staate Ohio auf der Farm seines Großvaters, des im Jahre 1840 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählten Generals Wm. H. Harrison, welcher das hohe Amt aber nur einige Wochen, infolge seines plötzlich eingetretenen Todes, bekleidete. Im Jahre 1854 verzog Benjamin Harrison nach Indianapolis, der Hauptstadt des Staates Indiana, wo er seit jener Zeit als hervorragender Advokat, namentlich für Eisenbahnen und andere Körporationen thätig ist. Im Jahre 1861 organisierte er das 70. Indiana-Regiment und lehrte nach Beendigung des Krieges mit dem Titel "Brigade-General" in die Heimat zurück. Besondere Heldentaten in diesem Kriege sind von ihm nicht bekannt geworden. Im Jahre 1876 von seiner Partei als Kandidat für das Gouverneur-Amt des Staates aufgestellt, unterlag er in dem damaligen Kampfe seinem demokratischen Gegner, einem einfachen Farmer, Namens Williams. Im Jahre 1880 wurde er von der republikanischen Staatslegislatur zum Bundes senator gewählt und zeichnete sich als solcher in 14 Abstimmungen als ein Gegner der Beschränkung der Chinesen-Einwanderung aus. — Seine politischen Gegner beschuldigen ihn aristokratischer Anwandlungen, der Feindschaft gegen organisierte Arbeit und einer gewissen Unnahbarkeit, letzteres ein großes Verbrechen in den Augen der meisten Nordamerikaner. Andererseits ist er ein hochangesehener Bürger, ein euter Gatte und Vater, ein stricker Anhänger des Temperenzwesens, wenn auch kein ausgesprochener Prohibitionist, ein frommer Christ und als solcher eine feste Stütze seiner, der presbyterianischen Kirche, in welcher er die Stelle eines "Deacon" bekleidet. Auch als Lehrer an einer Sonntagschule hat er sich hervorgethan.

**Emaillierte Kochgeschirre, Waschgeschirre, Wasserstanden, Wasserkannen, Eimer etc.**

in ausgezeichneten Qualitäten, in blau-weiß, weiß-weiß, kupfer-weiß und Granit-Emaisse empfehlen in kolossal Auswahl, zu billigsten Preisen

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Häus- und Küchengeräthe.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 13. d. M., Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr  
Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr  
Christenlehre. — Mittwoch, den 16. d. M.,  
Vorm. 8 Uhr Messe.

„Prüfet!“

„Die Legitimation der Apostel.“

Deßentlicher Vortrag für Federmann  
Sonntag, den 13. Januar 1889,  
Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr.

Kirche der apostolischen Gemeinde,  
Schützenstraße 22. 145

In unser Gesellschaftsregister ist heute  
unter Nr. 189 die Handelsgesellschaft  
„Altendorfer Papierfabrik, Sattig  
& Co.“ zu Hirschberg i. S. mit  
dem Besitzen eingetragen worden, daß  
dieselbe am 1. Januar 1889 begonnen hat  
und die Gesellschafter sind: 152

a. Der Bankier **Carl Sattig**,  
b. der Fabrikbesitzer **Richard Hoff-  
mann**, beide in Hirschberg i. S. 152  
Hirschberg i. S., den 9. Januar 1889.  
**Königliches Amtsgericht IV.**

Der Unterricht in meinem Hand-  
arbeitsinstitut beginnt Dienstag,  
den 15. d. M. und nehme ich Montag  
Anmeldungen i. m. Wohnung, Wilhelm-  
straße 3, entgegen. Bei Vereinigung  
mehrerer Damen richte ich einen Klöppel-  
Cursus ein. 143

**Anna verm. Konopacki.**

Meine wertlichen Kunden, welche noch  
Sachen aus den Jahren 1885, 86, 87  
bis August 1888 bei mir haben, fordere  
ich auf, dieselben bis 15. Februar er-  
abzuholen. Die bis dahin nicht abge-  
holten Sachen erkläre ich dann für ver-  
fallen. 103

**Louis Rudolph**,  
Kunstfärbererei u. Chem. Waschanstalt.

**Aerztlich empfohlen.**  
Knochen und Blut bildender  
Victoria-Kinder-Zwieback,  
ohne Sauerteig und Gese, 146  
nach der Methode des Professor J.  
von Liebig analysirt und empfohlen  
von Professor Dr. Wittstein.  
Bestes und werthvollstes Nahrungs-  
mittel für Kinder und für Personen mit  
geschwächter Verdauung. Bereitet von  
mir nach spezieller Borschrift, nur aus  
den feinsten und reinsten Materialien.  
Zu beziehen in 1/2-Pfund- und Pfund-  
Paketen, per Pfund 1 M. Versandt  
gegen Postnachnahme, franco nicht unter  
5 Pfund. 141  
Niederlagen werden auf Antrag errichtet.

**Carl Schüller**,  
Bädermeister,  
W a r m b r u n n e n .

**Schorers Familienblatt**

(viertelj. 2 Mk.)

liestet seinen Abonnenten des Jahr-  
gangs 1889 das prachtvolle Werk

**In Lust und Sonne**  
als Gratisbeilage. 142

In  
**Schorers Familienblatt**

beginnt soeben der Roman:

**Hofluft**

von

Nataly von Eschstruth.

Man verlange Abonnements in den  
Buchhandlungen.

Die Unterzeichneten beehren sich zur  
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs  
zu einem **Festessen** am 27. Januar cr., 2 Uhr Nachmittags im Hotel zum  
„Preußischen Hofe“ ergebenst aufzufordern.

**Couvert incl. Nebenkosten 3,50 Mark.**

149

Bis zum 23. Januar werden Listen zur Eintragung der Theilnahme ausliegen: im Hotel zum  
„Preußischen Hofe“, in Thamm's Hôtel, bei den Herren **Schultz-Völcker**,  
**Louis Schultz** und **Wendenburg**.

Spätere Anmeldungen sind direct an den Besitzer des „Preußischen Hofes“ zu richten.

Hirschberg, den 11. Januar 1889.

**Bassenge**,

Bürgermeister.

**Kuhr**,

Oberstleutnant 3. D. und Bezirks-Commandeur.

**Felscher**,

Stadtverordneten-Borsteher.

**Haacke**,

Landgerichts-Präsident.

**Lindner**,

Gymnasialdirector.

**Kühne**,

Postdirector.

**Prinz Reuss**,

Königlicher Landrat.

**von Müller**,

Oberstleutnant und Bataillons-Commandeur.

An einem **Cursus für seine Damen-  
schneiderei** (nach Klemm'scher Methode) können  
noch einige Töchter guter Familien Theil nehmen.  
Gefällige Anmeldungen bis Montag Mittag in der  
Expedition dieses Blattes erbeten.

**3 u r**  
gefälligen Beachtung!

Meinen hochgeschätzten Kunden  
von Nah und Fern die ergebenste  
Anzeige, daß ich wieder im Besitz  
der bekannten hochfeinen jungen  
engl. Samsten-Lämmer  
bin, gezogen auf dem Dominium  
Kammerwaldau. 146

Preise wie bekannt.

I. Qualität seine kurzgehauene  
Rücken u. Keule à Pf. 60 Pf.  
Kochfleisch à = 50 =

Hochachtungsvoll

**Fried. Paul Nauke**,  
Fleischer-Meister,  
Bahnhofstraße Nr. 70.

Ein hocheleganter, alterthüm-  
licher ausgelegter 140  
Schreibsecretär

ist zu verkaufen.  
Bahnhofstraße 64,  
vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

**Meteorologisches.**

12. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725 m/m (gestern 728<sup>1/2</sup>). Temperatur  
+ 21<sup>1/2</sup> R. Niedrigste Nachtemperatur + 1<sup>1/2</sup> R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Der Gesangs-Komiker.**  
Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-  
scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.  
22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk.  
Inhaltsverzeichniss gratis u. franco.

**Vademecum für Dilettanten.**  
Eine theoretisch-praktische Anleitung  
zum öffentlichen Aufreten.  
Von Max Trausil. 136  
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

**Die besten Deklamationen und  
komische Vorträge  
für frohe Menschenkreise.**  
9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

**Die Bauchrednerkunst.**  
Von Gustav Lund.  
Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.  
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Die Stahlwaarenfabrik  
von

**Jos. Mayer, Görlitz**,

vertreten durch:

**H. Hoppe, Goldarbeiter**,

6, Langstraße 6.

empfiehlt ihr Lager von

**Biehscheeren, Gartenscheeren**,

**Taschenmessern**,

**Nickerne re. re.**,

150 einer gütigen Beachtung.

Meine Wohnung befindet  
sich im Hause des Herrn Kaufmann  
**Bettauer** 147

**Anna Heinze**,  
Masseurin.

Montag

z. h. Qu.

M. 14. I. h. 6. R. I.

**Männer-Turnverein.**

Hente Sonntag, den 13. Januar:

**Großer geselliger Abend**

im Concerthause.

Programms sind als Eintrittskarten für  
Mitglieder frei, für deren Damen und  
Angehörige gegen Zahlung von 30 Pf.  
bei Herrn **Zelder** zu entnehmen.  
(Kinder haben keinen Zutritt.)  
Saaleröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.  
131

**Der Turnrath.**

**Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.**  
(Ev. Gesellenverein). 151

Sonntag, Abends 8 Uhr, im goldenen Schwert.  
Vortrag des Herrn Lehrer Weiß: „Die  
Selbsthilfe und das Genossenschaftswesen“.  
Gäste willkommen.

Montag

Uebung; um zahlreiches  
Erscheinen von Damen und Herren wird drin-  
gend gebeten.

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeitseinladungen,

Festlieder, Menu-Karten,

etc. etc.

werden schnell, sorgfältig und billig  
angefertigt bei

**Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**,  
Buchdruckerei,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(Mohrenecke).

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Berliner Börse vom 11. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Gros.-Stücke	16,15		Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 <sup>1/2</sup> 115,60
Imperial	16,19	do. do. X. rüd. 110	4 <sup>1/2</sup> 112,00	
Debst. Banknoten 100 fl.	168,50	do. do. X. rüd. 100	4 102,25	
Russische do. 100 fl.	214,20	do. do. rüd. à 110	4 <sup>1/2</sup> 103,00	

Deutsche Fonds und Staatshypotheken.		Zinsfuß.	Bank-Aktionen.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4		Breslauer Disconto-Bank	5 112,60
Preuß. Cons. Anleihe	4	108,10	do. Wechsler-Bank	5 <sup>1/2</sup> 102,80
do. do.	3 <sup>1/2</sup>	104,20	Niederländischer Bank	5
do. Staats-Schuldversch.	3 <sup>1/2</sup>	101,20	Norddeutsche Bank	6 <sup>1/2</sup> 172,50
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,25	Oberlausitzer Bank	5 <sup>1/2</sup> —
do. do.	3 <sup>1/2</sup>	102,90	Defferr. Credit-Aktion	8 <sup>1/2</sup> 168,75
Berliner Pfandbriefe	5	119,00	Bremische Hypoth.-Bank	0 37,10
do. do.	4	106,25	Bohemische Provinzial-Bank	6 <sup>1/2</sup> 115,10
Pommersche Pfandbriefe	3 <sup>1/2</sup>	101,90	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	5 <sup>1/2</sup> 121,60
Bohemische do.	4	102,20	Bremische Centr.-Bod.-G.	8 <sup>1/2</sup> 143,30
Schles. altlandshafftl. A. do.	3 <sup>1/2</sup>	101,40	Preuß. Hypoth.-Berl.-Act.-A.	5 <sup>1/2</sup> 113,00
do. do. A. u. C. do.	4 <sup>1/2</sup>	101,40	Reichsbank	6 <sup>1/2</sup> 130,90
Pommersche Rentenbriefe	4	105,40	Sächsische Bank	5 <sup>1/2</sup> 110,10
Bohemische do.	4	105,25	Sächsische Bankverein	5 125,30
Preußische do.	4	105,30		
Schlesische do.	4	105,25		
Sächsische Staats-Rente	3	94,40		
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3 <sup>1/2</sup>	168,40		

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Zinsfuß.	Industrie-Aktionen.	
Deutsche Gr. Bd. Pfdr.	3 <sup>1/2</sup>		Erdmannsdorfer Spinnerei	3 <sup>1/2</sup> 101,00
do. do. IV	3 <sup>1/2</sup>	100,20	Breslauer Pferdebahn	5 140,00
do. do. V	3 <sup>1/2</sup>	96,40	Berliner Pferdebahn (große)	10 <sup>1/2</sup> 260,75
Pr. Bd.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5	113,25	Braunschweiger Int.	6 180,00
do. do. III. rüd. 100	5	108,40	Schlesische Reichen-Ind. Kramka	7 135,80
do. do. V. rüd. 100	5	108,40	Schlesische Gewerbeversicherung	30 2060
do. do. VI.	5	108,40	Ravensd. Spinn.	7 148,50
			Bant. Discont 4 <sup>1/2</sup> %. — Lombard-Bank	5 <sup></sup>